



„Dafür brauche ich keine Beweise“

Der erste Staatsanwalt des Kantons St.Gallen, Thomas Hansjakob, reagiert auf die Medienmitteilung des DV1879 und disqualifiziert sich mit seinen Aussagen selbst.

Das St.Galler Tagblatt interviewte im Nachgang zur Medienmitteilung des DV1879 den ersten Staatsanwalt Thomas Hansjakob. Die Antworten Hansjakobs lassen den DV1879 konsterniert zurück. Auf die Frage nach Beweisen, die belegen würden, dass in einem Auto gefundene Gegenstände auf eine Radikalisierung der Fanszene schliessen lassen, antwortet der erste Staatsanwalt des Kantons St.Gallen (!): „Dafür brauche ich keine Beweise.“ Wenn sich der erste Staatsanwalt des Kantons offensichtlich um rechtsstaatliche Grundsätze foutiert, steht es schlecht um unser Rechtssystem.

Eigentlich müsste man dieser unfassbaren Antwort keine weiteren Kommentare mehr anfügen. Trotzdem möchten wir weitere Aussagen Hansjakobs aufzeigen, die fragwürdig sind:

- *„Wie oft haben wir schon gesehen, wie Chaoten Pyro in gegnerische Fangruppen geworfen haben?“*
Diese Antwort suggeriert, dass es regelmässig zu solchen Würfen kommt. Der DV1879 unterstützt – wie auf unserer Homepage ersichtlich – keine Pyroaktionen. Und schon gar nicht das Werfen von Fackeln in Menschengruppen oder auf das Feld. Trotzdem verwehren wir uns dagegen, dass mit diesem Thema und insbesondere mit der Erwähnung angeblich regelmässiger Fackelwürfe die Stimmung aufgeheizt wird.
- *„Sagen Sie das mal den direkt Betroffenen. Den Anwohnern, den Polizisten und den Matchbesuchern.“*
Die Taktik, auf angeblich verängstigte Matchbesucher hinzuweisen, ist altbekannt. Viele hätten Angst, die Spiele zu besuchen. Wers trotzdem tut, sei in Gefahr. Das erstaunt aus zwei Gründen. Einerseits, weil die Schweizer Stadien von Jahr zu Jahr besser besucht sind. Andererseits, weil Hansjakob am letzten Freitag im Tagblatt noch folgendermassen zitiert wurde: „Klar: Für den durchschnittlichen Matchbesucher besteht keinerlei Gefahr.“
- *„Wenn die Prävention nichts mehr nützt, dann müssen wir repressiv werden.“*
Gerne wüssten wir von Thomas Hansjakob, welche Prävention denn nichts mehr nützt. Die Fanarbeit St.Gallen besteht erst seit Anfang 2012. Prävention war davor inexistent. Zusätzliche Videokameras und ein grosses Polizeiaufgebot erachten wir nicht als Prävention. Wir möchten in diesem Zusammenhang aber auch erwähnen, dass wir uns nicht grundsätzlich gegen alle repressiven Mittel stellen. Aber solange die Prävention gegenüber der Repression nach wie vor ein Schattendasein fristet, werden wir dies kritisieren.